

1 Einleitung

„Innovationen treten vorwiegend bei den Jungen auf, und die Alten zeigen in der Regel Symptome einer Haltung, die man euphemistisch als Konservatismus bezeichnen kann.“
(Schumpeter, 2008/Orig. 1939: 104)

1.1 Ausgangssituation

In Joseph Schumpeters (2008/Orig. 1939: 104) pessimistischer Perspektive auf „die Alten“ spiegelt sich nicht nur eine verengte Wahrnehmung, sondern ebenso ein im fachöffentlichen Diskurs noch immer weit verbreitetes Bild des Alters in der kapitalistischen Arbeitsgesellschaft wider. Obwohl der demografische Wandel – und hier insbesondere der Aspekt einer alternden Gesellschaft – in Deutschland auf vielfältige Weise unterschiedliche gesellschaftliche Handlungsfelder berührt, wird dieses Phänomen in den sozialgerontologischen und sozialwissenschaftlichen Disziplinen vorwiegend in Bezug auf die gesundheitliche und pflegerische Versorgung, ein alterndes Arbeitskräfteangebot sowie Auswirkungen auf die soziale Sicherung diskutiert. Entsprechende Fragestellungen wurden lange Zeit unter dem Duktus einer problematischen Alterung der Gesellschaft formuliert und beantwortet: Ältere Menschen müssen versorgt werden und belasten den Wohlfahrtsstaat, das Schrumpfen jüngerer Alterskohorten führt zu einer nachlassenden Produktivität. Mittlerweile wird dieser Belastungsdiskurs durch empirische Untersuchungen und politisches Engagement teilweise korrigiert, indem die Potenziale des Alters und die Älteren bspw. in ihrer Rolle als Konsumenten, erfahrene Arbeitnehmer oder aktive Mitglieder der Gesellschaft explizit in den Blick genommen werden (BMAS, 2006b; BMFSFJ, 2006; Börsch-Supan et al., 2009a; Heinze et al., 2011; Naegele, 2010b). Ältere Menschen befinden sich dabei häufig in einem Spannungsfeld zwischen Anerkennung der persönlichen Leistungsfähigkeit und Ressourcen, der öffentlichen Forderung nach einem höheren gesellschaftlichen Engagement Älterer und ihrem aktiven Beitrag zur Bewältigung des demografischen Wandels sowie dem persönlichen Wunsch nach Gestaltungsoptionen in der zweiten Lebenshälfte.

Im Kontext divergierender Ansätze zur positiven Wahrnehmung Älterer am Arbeitsmarkt stellt sich angesichts aktueller politischer Beschlüsse in Deutsch-

land um eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit auf 67 Jahre, steigender Risiken von Altersarmut und der zunehmenden Erosion von Normalerwerbsbiografien die Frage nach innovativen Konzepten. Bislang konzentrierten sich Empfehlungen für Ältere im Erwerbsalter insbesondere auf deren verstärkte Inklusion in abhängige Beschäftigungssysteme (bspw. durch entsprechende öffentlich finanzierte Fördermaßnahmen) oder die Gewinnung älterer Menschen für ein ehrenamtliches Engagement. Die Grenzen beider Ansätze werden allerdings vor dem Hintergrund der arbeitsweltlichen Rahmenbedingungen, altersdiskriminierender Tendenzen und der Unentgeltlichkeit ehrenamtlichen Engagements spürbar.

Stellt somit die Idee später Selbständigkeit möglicherweise eine Option dar, die Fähigkeiten älterer Menschen nicht verloren zu geben und gleichzeitig dynamisierend auf den Arbeitsmarkt und die wirtschaftliche Produktivität zu wirken? Lässt sich der oben zitierten Perspektive Schumpeters vielleicht ein neues Gründerbild des 21. Jahrhunderts in Deutschland entgegensetzen?

Laut Werner Sombart (2003/Orig. 1913) und Joseph Schumpeter (2005/Orig. 1942) zählen innovative Entrepreneure und sich beständig erneuernde Wirtschaftsformationen zu den Kennzeichen eines kapitalistischen Wirtschaftsgefüges. Schumpeter prägt dabei den Begriff der „schöpferischen Zerstörung“ und bezeichnet damit die konstante Neuerfindung der gesamten Industrie durch immer währende Innovationen, Techniken und Erfindungen sowie sich permanent vollziehende Auswechselfprozesse zwischen neuen Formen und veralteten Strukturen. Seine fünf Innovationsdimensionen umfassen dabei (1.) neue Produkte, (2.) neue Produktionsprozesse, (3.) die Entstehung neuer Absatzmärkte, (4.) die Entdeckung neuer Rohstoffe und (5.) die Entwicklung neuartiger Institutionen (Casson et al., 2008; Schumpeter, 2005/Orig. 1942). In einem Kreislaufmodell werden die Marktteilnehmer somit unter konstanten Innovationsdruck gesetzt, die Entrepreneure sind dabei die Pioniere dieser Neuerungen (Schumpeter, 2005). Auch heute noch gilt die Gründung neuer Unternehmen als eine wichtige Komponente des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses und steht sinnbildlich für Fortschritt, Wettbewerb und die Entstehung neuer Arbeitsplätze (vgl. Acs & Audretsch, 2010; Bögenhold & Fachinger, 2007; De, 2005; Freiling, 2006; Heinze & Schulte, 2002). Doch bieten sich hier tatsächlich Entwicklungschancen für eine alternde Gesellschaft?

Tatsächlich wird mittlerweile knapp jede zweite Selbständigkeit in den USA von einer Person initiiert, die älter als 45 Jahre ist (Fairlie, 2011, Karoly & Zissimopoulos, 2007), in Deutschland ist es jede vierte (Brixy et al., 2011). Während sich eine genderspezifische Betrachtungsweise hierzulande mittlerweile zu einem etablierten Zugang innerhalb der Gründungsforschung entwickelt hat, so wird eine sozialgerontologische Perspektive, d.h. die Frage nach „Grün-

dungen in der zweiten Lebenshälfte“, weder in den unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen noch in der Öffentlichkeit breit diskutiert. Folglich ist in Deutschland nur wenig bekannt über das Phänomen einer „späten Selbständigkeit“. Sollte jedoch wissenschaftlich erläutert und belegt werden, wie sich diese Gründungsaktivitäten gestalten, welche Auswirkungen und Einflussfaktoren sich für das Individuum und den Arbeitsmarkt ergeben, so liegen in dieser Idee neue Möglichkeiten, die Potenziale älterer Gründer unter Berücksichtigung individueller Möglichkeiten und Grenzen auszuleuchten.

1.2 Zentrale Fragestellung

Die vorliegende Promotionsarbeit knüpft an die skizzierten Überlegungen an und exploriert somit im Kontext von Gründungen im Alter in Deutschland in gewisser Weise „wissenschaftliches Neuland“. Die zu Grunde liegende empirische Untersuchung hat entsprechend zum Ziel, Wissen über eine Personengruppe zu generieren, die bislang in sozialwissenschaftlichen, gerontologischen wie ökonomischen Forschungsansätzen kaum eine Erwähnung gefunden hat: Menschen, die im fortgeschrittenen Alter einen Neuanfang beginnen und in diesem Lebensabschnitt den Schritt in die Selbständigkeit wagen. Im Rahmen dieser sozialgerontologisch/ sozialwissenschaftlich angelegten Untersuchung soll nun eine empirisch fundierte, differenzierte Analyse von Merkmalen, Charakteristika, Chancen und Risiken später Gründungen bzw. älterer Gründer¹ mit mittlerer Reichweite (vgl. Merton, 1967) geleistet werden. Im Fokus steht dabei sowohl die Ebene der individuellen Akteure als auch jene der gründungsfördernden Einrichtungen und Gründungsinstitutionen² – jeweils im Kontext gesellschaftlicher Strukturkategorien und sozialpolitischer Rahmenbedingungen.

Angesichts der bemerkenswerten Forschungslücke im Feld der späten Gründungen bzw. älteren Gründer bietet sich eine bewusst möglichst offen formulierte Fragestellung im explorativen Sinne an. Die vorliegende Arbeit möchte somit im Kern folgende zentrale Fragestellung beantworten: Wie gestalten sich Gründungen in der zweiten Lebenshälfte und welche unterschiedlichen Merkmale, Ressourcen, Möglichkeiten und Grenzen begleiten ältere Gründer?

1 In vorliegender Arbeit steht aufgrund eines besseren Leseflusses die maskuline Form, solange der Kontext nichts anderes signalisiert, für Personen beiderlei Geschlechts.

2 Als Gründungsinstitutionen werden im Folgenden alle Einrichtungen bezeichnet, die ausschließlich der finanziellen, beratenden oder weiterbildenden Unterstützung von Gründern dienen sowie auch Einrichtungen, die neben anderen Zielgruppen finanzielle, beratende oder weiterbildende Maßnahmen auch für Gründer anbieten.

Damit zielt diese Untersuchung insbesondere auf spezifische Beweggründe für den Schritt in die Selbständigkeit, diesbezügliche personenbezogene Ressourcen, Erfahrungen im Gründungsprozess sowie beschäftigungspolitische Auswirkungen von späten Gründungen.

1.3 Methodischer Zugang

Um die skizzierten Forschungsfragen beantworten und einen vertiefenden Einblick in die Thematik erlangen zu können, nimmt die vorliegende Untersuchung zwei Perspektiven ein: zum einen die Sicht von Experten aus Gründungsinstitutionen, zum anderen die Wahrnehmung älterer Gründer 50plus. Damit befasst sich die Arbeit mit den subjektorientierten Wahrnehmungen, Handlungsstrukturen und Interaktionen im Prozess später Gründungsaktivitäten. Durch die Befragung von Experten und Gründern kann die Studie unterschiedliche Sichtweisen im Hinblick auf ältere Gründer – bspw. die Außenwahrnehmung durch Institutionen, reflexive Bewertungen und Einschätzungen von Rahmenbedingungen und Gründungsprozess im lebensgeschichtlich wie gesellschaftlich-kulturell konturierten Zusammenhang (vgl. Kohli, 1985) – vermitteln. Auf diese Weise soll ein wichtiger Beitrag zu dem bislang nur in geringem Maße untersuchten Themenfeld demografisch bedingter Implikationen für die Gründungslandschaft in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung älterer Gründerpersonen geleistet werden.

Aus methodologischer Perspektive erscheint ein qualitativer Forschungsansatz sinnvoll, der über entsprechende Interviewtechniken die zentrale Forschungsfrage vertiefend in den Fokus der empirischen Untersuchung zu stellen vermag. Konkret wurde der Grounded Theory-Ansatz nach Glaser und Strauss (2009/Orig. 1967) unter Verwendung sowohl von 17 Experteninterviews nach Meuser und Nagel (1994, 2005) als auch 18 episodischen Interviews nach Flick (2007) sowie Einzelfallanalysen und empirischer Typenbildung angelehnt an Lamnek (2005) bzw. Kelle und Kluge (1999, 2010) gewählt. Die Interviews wurden auf der Basis selbst entwickelter Leitfäden im Jahr 2008 durchgeführt. Eine vertiefende Darstellung und methodologische Einbettung des Forschungsdesigns der Studie findet sich in *Kapitel 6*.

Zu den Charakteristika der empirischen Untersuchung zählt darüber hinaus ein regionalspezifischer Fokus: Denn ausgehend von ebensolchen regionalspezifischen Herausforderungen des demografischen Wandels und deren Bewältigung konzentriert sich die vorliegende Promotionsarbeit auf das Bundesland Bremen. Dabei handelt es sich um eine Region mit vielfältigen bevölkerungsstrukturellen Mustern und unterschiedlichen Schrumpfungs- und Wachstums-

tendenzen. Flankiert wird die demografische Entwicklung von den gravierenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Bremens, denn das kleinste Bundesland Deutschlands mit seiner Besonderheit eines „Zwei-Städte-Landes“ ist in einer finanziell schwierigen Situation: Mit etwa 22.000 Euro pro Einwohner weist Bremen die höchste Pro-Kopf-Verschuldung unter allen 16 Bundesländern auf. Hinzu kommt eine vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit als Folge des wirtschaftlichen Strukturwandels, insbesondere durch das Schließen großer Werften in den letzten Jahrzehnten. In Bezug auf Gründungen existiert in Bremen jedoch eine innovative und nahezu einmalige Infrastruktur in Form eines systematischen Unterstützungsnetzwerkes für Gründungsinteressierte. So haben sich unter dem Label „B.E.G.IN. – Bremer Existenzgründunginitiative“ unterschiedliche Akteure von staatlichen, parastaatlichen, staatlich-privatwirtschaftlichen sowie Non-Profit Organisationen zusammengeschlossen, um als Plattform Gründerinnen und Gründern Hilfestellungen z.B. in Form von Beratungen, Coaching und finanzieller Förderung zu geben. Die Ausgangsbedingungen für ältere Gründerinnen und Gründer scheinen demzufolge in Bremen sehr günstig – eine interessante Basis auch für diese Untersuchung.

1.4 Aufbau und Gliederung

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in neun Kapitel zuzüglich eines Literaturverzeichnisses. Nachdem in diesem Kapitel 1 eine *Einleitung* mit Fokus auf die thematische Relevanz, die Ausgangssituation und das Forschungsinteresse der empirischen Untersuchung erfolgt, werden im nachfolgenden *Kapitel 2* zentrale Begriffe wie „Selbständigkeit“, „Gründung“ und „ältere Gründerperson“ erläutert.

In *Kapitel 3* wird anschließend der demografische und sozio-ökonomische Hintergrund expliziert. Dabei werden zum einen zentrale Kernpunkte der demografisch bedingten Alterung der Gesellschaft in Deutschland und in der Region Bremen sowie die daraus resultierenden Implikationen und Handlungsbedarfe für den Arbeitsmarkt beschrieben (Kapitel 3.1). Vor diesem demografischen Hintergrund skizziert Kapitel 3.2 gründungsbezogene Rahmenbedingungen im Gründerland Deutschland und gibt einen Überblick zu dem aktuellen Stand von Gründungsaktivitäten hierzulande. Damit umreißt Kapitel 3 zum einen die bevölkerungsstrukturelle und gründungsbezogene Situation, zum anderen soll der Leser an dieser Stelle auch für die Bedeutung der gesellschaftlichen Alterung für die Entstehung neuer Unternehmen und die Frage nach der Produktivität des Alters in Form von Gründungen in der zweiten Lebenshälfte sensibilisiert werden.

Kapitel 4 stellt im Folgenden die für diese Arbeit zentralen theoretischen Perspektiven anhand des Diskurses zur Produktivität des Alters dar. Dabei werden relevante Aspekte dieses Konzeptes skizziert und hinsichtlich ihrer Tragweite in Bezug auf das Forschungsthema kritisch beurteilt.

Im Anschluss wird in *Kapitel 5* der aktuelle Stand der Forschung zum Thema später Gründungen aufbereitet. Zu Grunde liegt hier die Analyse themenbezogener Forschungsliteratur, wobei auf nationale wie internationale Studien, Monografien und Zeitschriftenbeiträge rekurriert wird. In ihrer Funktion im Gesamtzusammenhang der Arbeit dienen die vorangehenden theoretischen Überlegungen in Verbindung mit der Bestandsaufnahme zum aktuellen Forschungsstand der theoretischen Einordnung und dem theoretischen Sampling der Studie und weisen analog auf bestehende Forschungsdefizite und Untersuchungsbedarfe hin.

Im weiteren Verlauf erfolgt in *Kapitel 6* eine ausführliche Erläuterung des methodischen Vorgehens im Rahmen der empirischen Untersuchung. Dieser Abschnitt skizziert die Problemstellung, benennt das Forschungsziel und beschreibt den daraus resultierenden methodologischen Rahmen der Studie. Im Vordergrund steht dabei die Begründung und ausführliche Schilderung des Forschungsstils sowie der einzelnen Schritte im Forschungsprozess.

Der in *Kapitel 7* und *8* folgende empirische Teil stellt das Kernstück der vorliegenden Arbeit dar. Zunächst werden die extrahierten Befunde aus der Befragung von Gründungsexperten (*Kapitel 7.1*) und älteren Gründern (*Kapitel 7.2*) sowie ausgewählte Einzelportraits der Gründer 50plus (*Kapitel 7.3*) ausführlich dargestellt. In dem sich anschließenden *Kapitel 8* erfolgt dann die zusammenfassende Analyse der empirischen Befunde. Hier fließen die Ergebnisse der Untersuchung von beiden Personengruppen in einer systematischen Gegenüberstellung entlang zentraler Kategorien zusammen und münden in eine datenbasierte Quintessenz sowie eine empirisch fundierte Typologie älterer Gründer als Ausdruck der Ableitung theoretischer Perspektiven.

Kapitel 9 resümiert in der Folge die zentralen Befunde der empirischen Untersuchung im Kontext der theoretischen Ansätze zur Altersproduktivität und der Ergebnisse aktueller Studien. Abschließend werden konkrete Konklusionen für die empirische Forschung zu späten Gründungen – insbesondere für die Soziale Gerontologie und sozialwissenschaftliche Altersforschung – entwickelt und Handlungsempfehlungen für die Sozialpolitik sowie Vorschläge für die Gründungspraxis formuliert. In diesem Kontext erfolgt ein Plädoyer für eine differenzierte und offene Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken später Selbständigkeit sowie für eine stärkere gesellschaftliche Beachtung „untypischer“ Gründungen, die zeigen, dass Alter weit mehr ist als ein euphemistisch betrachteter „Konservatismus“ (Schumpeter 2008/Orig. 1939: 104).



<http://www.springer.com/978-3-531-19376-2>

Gründungsaktivitäten in der zweiten Lebenshälfte
Eine empirische Untersuchung im Kontext der
Altersproduktivitätsdiskussion

Franke, A.

2012, X, 322 S. 57 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-531-19376-2